Christoph Horn

Paradigmen des Philosophierens im Mittelalter

Einheit 1:
Augustinus

Fakultät für
Kultur- und Sozialwissen-schaften

2003246
V1.0
26405-02-S#1

FernUniversität in Hagen

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, verbleiben bei der FernUniversität. Das Werk darf gemäß § 53 UrhG im privaten Rahmen zum Beispiel durch Kopien oder digitale Speicherung vervielfältigt werden.

Gesamtinhaltsverzeichnis der Kurseinheiten 1 - 4

Seite

Vorwort zum Gesamtkurs 8

Kurseinheit 1 - Augustinus

Bibliographische Hinweise 10
Abkürzungsverzeichnis 19
Vorstellung des Kursautors 20

1 Einleitung 21
1.1 Augustins Biographie und seine philosophische Entwicklung 22
1.2 Augustins Gnadenkonzeption 25

2 Confessiones - Zur Charakterisierung der Schrift 30
2.1 Philosophische Theologie 33
2.2 Philosophie des Geistes und Erkenntnistheorie 46
2.3 Zeit 56
2.4 Theodizee 65

3 De civitate dei - Zur Charakterisierung der Schrift 74
3.1 Staatsphilosophie 77
3.2 Ethik 93
3.3 Geschichtsphilosophie 101
3.4 Gibt es bei Augustinus ein Cogito? 117
3.5 Der augustinische Willensbegriff 133

4 Elemente einer Wirkungsgeschichte Augustins 146

Bearbeitungshinweise zu den Übungsaufgaben 150

Kurseinheit 2 - Thomas von Aquin

Vorstellung des Kursautors 5

I. Das „Seiende" als Gegenstand menschlichen Fragens und Wissens 7

I.1 Die dreifache Frage der Metaphysik 8
1. Aus der Ordnung des Erkennens („ex ordine intelligendi") 12

2. Aus dem Vergleich zwischen Intellekt und Sinnlichkeit („ex comparatione intellectus ad sensum“) ... 13
3. Aus dem Wesen der Vernunfterkenntnis („ex ipsa cognitione intellectus“) ... 13

I.2 Das „Seiende“ als Woraufhin des menschlichen Intellekts ... 19
I.3 Das „Seiende“ als Ersterkanntes ... 24
I.4 Das „Seiende als solches“ als Gegenstand der Metaphysik ... 30

II. Vom Seienden (ens) zu seinen inneren Prinzipien Sein (esse) und Wesen (essentia) ... 49

II.1 Die verschiedenen Bedeutungen des Terminus „ens“ ... 49
II.2 Die Verschiedenheit von Sein (esse) und Wesen (essentia) ... 56
II.3 Das Potenz-Akt-Verhältnis von Wesen und Sein ... 61

III. Die Konstitution des Seienden als solchen ... 63

III.1 Das allgemeine Sein (esse commune) ... 63
III.2 Die Wesenheit (essentia) ... 67
III.3 Die zweifache Akt-Potenz-Struktur der physischen Dinge ... 70
III.4 Das Sein als „Folge“ der Wesenheit bzw. Form ... 71
III.5 Die Partizipation des Seienden ... 73
III.6 Das Verhältnis von Prinzip und Prinzipiat im Aufbau des Seienden ... 76
III.7 Die Verschiedenheit der Prinzipien Sein und Wesen und ihre Zusammensetzung im konkreten Seienden ... 78
III.8 Die Analogie des Seienden ... 81
III.9 Seiendes, Substanz, Akzidens ... 87

IV. Die doppelte Kausalität im Bereich des Seienden ... 92

IV.1 Das Sein als Terminus der effizienten Kausalität und als erste Partizipation des subsistierenden Seins ... 92
IV.2 Die Wesenheit als Ausdruck und Prinzip der formalen Kausalität ... 98
IV.3 Das Zusammenspiel von effizienter und formaler Kausalität im Seienden ... 104

V. Das allgemeine Sein und das subsistierende Sein 109

V.1 Das subsistierende Sein als Identität von Sein und Wesen 109
V.2 Der Unterschied zwischen esse commune und esse divinum 112

Übungsaufgaben 116

VI. Literatur 117

VI.1 Textausgaben 117
VI.2 Benutzte Übersetzungen 119
VI.3 Verzeichnis der zitierten Literatur 120
VI.4 Weiterführende Literatur 121

Bearbeitungshinweise zu den Übungsaufgaben 129

Kurseinheit 3 - Johannes Duns Scotus

Vorstellung der Kursautoren 5

1 Einführung 8

2 Die Würde der Metaphysik als Wissenschaft (Quaestiones super libros Metaphysicorum Aristotelis, Prol. n. 16-18, 23) **12**

3 Der Gegenstand der Metaphysik (Quaestiones super libros Metaphysicorum Aristotelis I q. 1. n. 130-136, 154-163) **16**

4 Möglichkeit und Reichweite der Metaphysik 28

4.1 Der erste Gegenstand des menschlichen Verstandes 28
4.1.1 Die Lehre von der univocatio entis (Ordinatio I d. 3 p. 1 q. 1-2 n. 26-29) 30
4.2 Der erste Gegenstand des Verstandes in der Ordnung der Adäquation 37
4.2.1 Die Lehre von der zweifachen Aussageweise des Begriffs „seiend“ 38

4.2.2 Das Problem der Eigentümlichkeiten des Begriffs „seiend"(passiones entis) und der Letztdifferenzen (ultimae differentiae) ... 40

4.2.2.1 Die ultimae differentiae (Ordinatio I d. 3 p. 1 q. 3 n. 132-133) ... 42

4.2.2.2 Die passiones entis (Ordinatio I d. 3 p. 1 q. 3 n. 134-136) ... 44

4.2.3 Der doppelte Primat des Begriffs „seiend" (Ordinatio I d. 3 p. 1 q. 3 n. 137-151) ... 48

5 Metaphysik als Transzendentalwissenschaft ... 55

5.1 Die scotische Transzendentalienlehre ... 55

5.2 Die Lehre vom Formalunterschied (Ordinatio I d. 2 p. 2 q. 1-4 n. 388-410) ... 56

5.3 Die Charakteristik transzendentaler Begriffe (Ordinatio I d. 8 p. 1 q. 3 n. 113-115) ... 58

5.3.1 Die reinen Vollkommenheiten (perfectiones simpliciter) ... 60

5.3.2 Die einfachen, mit dem Begriff des Seienden konvertiblen Bestimmungen (passiones simplices convertibiles) ... 64

5.3.3 Die disjunktiven Bestimmungen des Begriffs des Seienden (passiones disiunctae) ... 66

5.3.4 Die Modaldistinktion (Ordinatio I d. 8 p. 1 q. 3 n. 137-140) ... 69

6 Der Gottesbeweis
(Ordinatio I d. 2 p. 1 q. 1-2 n. 43, 57, 58, 131-139) ... **75**

7 Das Problem der Kontingenz
(Reportatio I A d. 39-40, q. 1-3, n. 1,5, 16, 25- 44) ... **86**

8 Natura communis und principium individuationis
(Ordinatio II d. 3 p. 1 q. 1 n. 1-35, 37-38, 41-42, q. 2 n. 43-58, q. 6 n. 168-181, 183, 187-188) ... **96**

9 Wirkungsgeschichte und Bedeutung der scotischen Metaphysik ... 108

Quellen- und Literaturverzeichnis ... 112

Bearbeitungshinweise zu den Übungsaufgaben ... 117

Ausgewählte Übersetzungen ... 119

Kurseinheit 4 - Wilhelm von Ockham

Vorstellung des Kursautors ... 4

1. Einleitung ... 5
1.1 Wilhelm von Ockham: Der Denker und sein Werk ... 7
1.2 Logik als wissenschaftliches Instrumentar und als Wissenschaftslehre im Mittelalter ... 12

2 Denken ... 21
2.1 Kurzcharakteristik der *Summa logicae* (SL) Ockhams ... 21
2.2 Vom Sinn und Nutzen der Logik ... 21
2.3 Termini ... 23
2.4 Nomina ... 29
2.5 Universalien als Zweitintentionen ... 33
2.6 Sätze ... 43
2.7 Wahrheitsbedingungen ... 51
2.8 Beweise ... 56

3 Erkennen ... 61
3.1 Kurzcharakteristik des Ansatzes des *Sentenzenkommentars* Ockhams ... 61
3.2 Intuitive und abstraktive Erkenntnis ... 62
3.3 Zur Frage nach dem Erstobjekt der Erkenntnis ... 71

4 Wissenschaft ... 75
4.1 Kurzcharakteristik des Ansatzes des *Physikkommentars* Ockhams ... 75
4.2 Wissen und der Gegenstand von Wissenschaft ... 76
4.3 Einheit einer Wissenschaft ... 83

5 Ockhamismus und Nominalismus. Zur Wirkungsgeschichte Ockhams ... 89
5.1 Das Problem des Nominalismus-Begriffs ... 90
5.2 Anwendung des Nominalismus-Begriffs auf die Philosophie Ockhams ... 94
5.3 Ockhamismus in der Philosophie des 20. Jahrhunderts ... 99

6 Hinweise für die weiterführende Lektüre ... 104

Bearbeitungshinweise zu den Übungsaufgaben ... 111

Jan P. Beckmann

Vorwort zum Gesamtkurs

I. Ziel und Methode des Kurses

Der vorliegende Kurs verfolgt ein doppeltes Ziel: Er soll zum einen die Studierenden mit der Eigenart und Vielfalt mittelalterlichen Philosophierens vertraut machen, und er soll zweitens dies in einer Weise tun, welche zeigt, daß die mittelalterliche Philosophie keine isolierte oder isolierbare Epoche des Denkens darstellt, über die man „mit Sieben-Meilen-Stiefeln" hinweggehen könnte, sondern eine Zeit, welche in einem engen Rezeptionsverhältnis zur Philosophie der Antike und in einem systematischen Verstehenszusammenhang mit der Philosophie der Neuzeit und Moderne steht. Dieses doppelte Ziel soll dadurch erreicht werden, daß der Studierende paradigmatisch mit der Philosophie von vier ausgewählten Denkern bekannt gemacht wird, welche für ihre Zeit und darüber hinaus richtungweisend gewesen sind. Daß mit Augustinus ein Philosoph der vormittelalterlichen Zeit ausgewählt worden ist, hat seinen Grund darin, daß der noch ganz in der antiken Paideia erzogene Bischof von Hippo in seiner Person wie in seinem Denken den für das Mittelalter charakteristischen Rezeptionsvorgang in maßgeblicher Weise beeinflußt hat. Daß mit dem Dreigespann Thomas von Aquin, Johannes Duns Scotus und Wilhelm von Ockham gleich drei Philosophen der Hochscholastik ausgewählt worden sind, hat seinen Grund darin, daß im 13. und 14. Jahrhundert die mittelalterliche Philosophie infolge des Zusammengehens von Aristoteles-Rezeption und universitärem Institutionalisierungsprozeß von Wissenschaft zu ihrer in systematischer Hinsicht bedeutsamen eigenen Form gefunden hat.

Die einzelnen Kurseinheiten sind so konzipiert, daß vor dem Hintergrund einer Skizze des systematischen Ansatzes und der Gesamtkonzeption des jeweils gewählten Philosophen zentrale Texte seiner *theoretischen* Philosophie vorgestellt werden (die Beschäftigung mit der *Philosophischen Ethik des Mittelalters* bleibt einem weiteren Kurs vorbehalten). Dabei wird so vorgegangen, daß alles dasjenige gesagt wird, was die Studierenden in ihrer in der Regel isolierten Fernstudiensituation wissen müssen, um den betreffenden Philosophen resp. die entsprechenden Texte nicht von vornherein mißzuverstehen, während alles das ausgelassen worden ist, was die Studierenden möglicherweise dazu verleiten könnte, statt der philosophischen Quellentexte nur den Kurs zu studieren. Mit anderen Worten: Es geht darum, (1) die Studierenden auf wichtige Autoren aufmerksam und auf ihre Werke neugierig zu machen, (2) den philosophisch-systematischen Hintergrund zu erhellen und (3) Ansatz und Struktur der Texte zu verdeutlichen. Das Kursziel ist dann erreicht, wenn die Studierenden im Anschluß an die Lektüre des Kurses sich selbständig mit den Quellen auseinandersetzen können.

II. Kursaufbau

Der Kurs gliedert sich analog zu den vier gewählten Philosophen in vier Teile (sogenannte Kurseinheiten). Die einzelnen Kurseinheiten enthalten in der Regel eine Einführung in Leben und Werk des behandelten Autors, desgleichen ein Verzeichnis der Quellen und Übersetzungen sowie der Hilfsmittel und der wichtigsten Sekundärliteratur. Den Hauptteil einer jeden Kurseinheit bildet die Vorstellung ausgewählter Texte des betreffenden Philosophen. In einem Abschlußkapitel finden sich Hinweise auf die Bedeutung und die Wirkungsgeschichte des behandelten Autors.

III. Hinweis an die Studierenden

Es wird empfohlen, sich zwecks sinnvoller Lektüre dieses Kurses die folgenden Texte anzuschaffen und intensiv zu studieren (bibliographische Einzelheiten siehe die Angaben in den jeweiligen Kurseinheiten):

KE 1: Augustinus, *Confessiones* (Bekenntnisse) und *De civitate Dei* (Gottesstaat)

KE 2: Thomas von Aquin, *De ente et essentia* (Über Seiendes und Wesenheit)

KE 3: Johannes Duns Scotus, *De primo principio* (Abhandlung über das Erste Prinzip)

KE 4: Wilhelm von Ockham, Texte zur Theorie der Erkenntnis und der Wissenschaft, *Summe der Logik*